Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 15 (1929)
Heft: 26

Nachruf: Reallehrer Johannes Gschwend, Altstätten
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

† Reallehrer Johannes Gschwend, Altstätten

(Vergl. Nr. 18 d. „Schw.-Sch.")

Auf besondern Wunsch von Herrn Nat.-Rat Biroll bringen wir nachträglich noch das Bild des Verstorbenen und eine Nachlese aus Zuschriften, die in der „Rheintaler Volkszeitung" erschienen sind.

Herr alt Dekan G. Ringger (prot.), langjähriger Bezirksschulratspräsident von Oberrheintal, gab seiner Trauer und seiner Hochschätzung gegenüber dem Verstorbenen mit folgenden Worten Ausdruck: „Unter allen st. gallischen Kollegen hielt ich den Verstorbenen für den besten Reallehrer, den ich kennen gelernt habe. Mit Vergnügen denke ich immer noch zurück an die vielen Stunden, da ich seinem lebhaften und originellen, mächtig anregenden und begeisternden Unterricht beizuwohnen Gelegenheit hatte. Dazu konnte ich seinem bescheidenen Wesen, das neidlos das Verdienst anderer rühmte und seine menschenfreundliche Gesinnung gegen Jedermann, auch gegen anders Denkende und Glaubende, meine Hochachtung nicht versagen. Wie er nicht nur als Lehrer, sondern ebenso sehr als verständnisvoller Erzieher seine Schüler beeinflußt hat, wird in diesen Tagen durch Wort, Schrift und Symbol von vielen hundert Familien in Erinnerung gerufen werden. Und wie auch ich bisher dem Heimgegangenen ein ehrendes Andenken bewahrt habe, so möchte ich jetzt ihm nachrufen:

Was wir bergen
In den Särgen,
Ist das Erdenkleid.
Was wir lieben,
Ist geblieben;
Bleibt in Ewigkeit."

Ein ehemaliger Schüler des Verstorbenen als Professor am Lehrerseminar in Zug schrieb der „Ostschweiz" (Nr. 196, Abendblatt):

„Schon mancher unserer Lehrer stieg ins Grab, seit wir auf rauher Schulbank die ersten Sätze auf die Tafeln kritzelten. Aber so tief, so die ganze Seele erfassend, ging uns noch kein Ableben eines Lehrers, wie der Tod unseres lieben, unvergeßlichen Johannes Gschwend, alt Reallehrer, in Altstätten. Schreiber dies hatte das Glück, im Seminar in Zug zu Füßen dieses einzig hervorragenden Professors zu sitzen. Da kam er in die Schule — fast unvermerkt, ohne Geräusch und ohne „Getue", bescheiden, wie nun einmal Hr. Gschwend in seinem Auftreten und in all seinen Aeußerungen war, stellte sich „bescheiden" ans Pult: „So X fangen Sie an." Ohne zu unterbrechen, bei falschen Sätzen nur leicht die Augenlider hebend, wartete er, bis der „X" seine Sache vorgebracht hatte; dann kam die Korrektur, wohl auch eine Wiederholung des noch nicht „Kapierten", immer mit klassischer Ruhe, aber wunderbar klar, bestimmt, genau abgemessen, überzeugend unfehlbar sicher seines Stoffes. Und erst seine Autorität, seine Macht über die Schüler. Wo Herr Gschwend weilte, da herrschte unbedingt Ruhe, peinliche Ordnung. Wie sehnten wir Seminaristen der letzten Klasse immer diesen Aufseher in den Studiensaal. Kein Pultdeckelfallenlassen, kein Füßescharren, kein Lispeln, kein lautes Absetzen der Füße, fast Kirchenstille. Und der Aufseher? Kein lautes Wort. Seine Gegenwart genügte, die 130 bis 150 Studenten mehr als eine Stunde im stillen Studium beisammen zu halten. Und warum dieser unaufdringliche und doch so wirksame Einfluß auf die Jungen, auf so viele quecksilbrige Schüler auch aus südlichen Landen? Das Rätsel löste sich sofort, wenn man Herrn Gschwends harmonisches Leben betrachtete, sein volles und ganzes Uebereinstimmen mit seinem Leben, seine lauterste Sittenreinheit, und seine volle und ganze Hingabe an seinen Beruf erkannte."

Johannes Gschwend.
Reallehrer, Altstätten (St. Gallen).